mit seiner Gewalt auch den königlichen Nahmen zu verbinden, der seit der Vertreibung der Könige den Römern so verhaßt war. Sein Anhänger, Marcus Antonius, bot ihm bei einem öffentlichen Feste die Königskrone an, aber Cäsar merkte, daß der Unwille des Volkes dadurch gereizt wurde, und schlug sie aus. (XII, 34.) Es hatte sich indeß gegen den übermächtigen, und endlich übermüthigen, Herrscher heimlich ein Bund gebildet, an dessen Spitze Cassius und Brutus standen, welche mit Schmerz den Untergang der alten Freiheit sahen. Cäsar, obgleich gewarnt, ging an dem Tage, der zu seinem Sturze bestimmt war, in die Rathsversammlung, wo er, von 23 Wunden durchbohrt, unter der Bildsäule des Pompejus niedersank. Sein Tod (44 J. vor Chr.) brachte neue Zerrüttungen hervor. Antonius, ein Mann von großem Geiste und Kriegsmuthe, riß die Obergewalt an sich und verband sich mit Lepidus. Cäsar's Feinde mußten vor ihnen aus Rom fliehen. Da erschien ein Jüngling von achtzehn Jahren, Julius Cäsar Octavianus, der Enkel einer Schwester Cäsar's, den dieser, in Ermangelung eigener Söhne, zu dem Erben seines unermeßlichen Reichthums eingesetzt hatte. Octavian war selbst ohne großen Geist und Muth, aber ausgelernt in allen Künsten der Verstellung, und wurde von einem Ehrgeize getrieben, den er schlau zu verbergen mußte. Er wollte den Tod seines Großoheims rächen, und es gelang ihm, die alten Krieger zu gewinnen, welche unter Cäsar gedient hatten. Mit seinem Heere zog er gegen Rom und erzwang sich endlich die Würde eines Consuls.

Antonius, Lepidus und Octavianus, anfangs uneinig, verbanden sich bald, um die Oberherrschaft unter sich zu theilen. Sie beschlossen den Untergang aller freigesinnten Männer und der mächtigen Anhänger der alten Verfassung, und die Verbundenen überließen sich einander ihre Feinde. Zu den Anhängern der alten Ver-